

# **Dbase III+ : Auswertung von Chorgerichtsmanualen**

Autor(en): **Schmidt, Heinrich R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geschichte und Informatik = Histoire et informatique**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1251>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Dbase III+-Auswertung von Chorgerichtsmanualen**

*Heinrich R. Schmidt*

Die folgende Darstellung wendet sich an Historiker, die Dbase III+ als Instrument der Forschung nicht kennen. Sie wird deshalb Dinge ansprechen, die Experten banal erscheinen.

Dbase ist ein Programm, mit dessen Hilfe grössere Datenmengen systematisch erfasst werden können (Abschnitt 2). Es stellt Hilfsmittel zur Verfügung, diese Datenmengen nach bestimmten Kriterien zu ordnen und genau bestimmte einzelne Datensätze gezielt und rasch aufzufinden (Abschnitt 3). Die dazu nötigen Befehle können zu Programmen (Makros) zusammengefasst werden, so dass es möglich wird, die serielle Durcharbeit der Datenbank etwa für Zählaufgaben durch das Programm vornehmen zu lassen (Abschnitt 4).

### **1. Die Aufgabenstellung**

Die Protokolle ländlicher bernischer Chorgerichte sollen im Rahmen eines Habilitationsprojekts ausgewertet werden. Sie enthalten eine lange Reihe von Gerichtsurteilen in Form von Beschlussprotokollen. Da die Chorgerichte als Sittengerichte im Geist der Reformation tätig waren, handelt es bei den beurteilten Delikten um "Sünden" und "Un-Sitten": Fluchen, Gotteslästern, Trunkenheit, Tanzen, Spielen, Müssiggang, Völlerei, Kleiderpracht, Verschwendung, Unfug, voreheliche Sexualbeziehungen (Kilten oder Fensterln, Abendsitze), gebrochene Eheversprechen, Schwängerungen, Ehebruch, Ehestreit, Streit in der Familie, schlechte Kindererziehung, Verstösse gegen das Vierte Gebot, Nachbarschaftsstreit, Beherbergung Fremder, kleine Diebstähle, Verleumdung, Versäumnis der Predigt, des Abendmahls, unzüchtiges Verhalten in der Kirche, Widersetzlichkeiten, Hexen (im Stadium der Voruntersuchung), Zaubern, katholische und heidnische Bräuche (Fastnacht etc.).

Die Protokolle nennen neben den Delikten, die in einzelnen Fällen auch gehäuft auftreten können, die Namen der Täter und Täterinnen, die Strafe, manchmal die Umstände der Tat und Tätermerkmale ("jung", "Knecht"), immer natürlich das Datum, sehr selten die Denunzianten. Der Pfarrer und die amtierenden Chorrichter lassen sich ebenfalls feststellen und eventuell festhalten - vielleicht sind Strafverfolgungsschärfe und Person des Pfarrers ja miteinander verknüpft.

Beim Einsatz von Dbase ging es darum, diese einzelnen Merkmale oder Variablen ohne grossen Informationsverlust und doch leicht und rasch zu erfassen, um sie später systematisch auszuwerten. Ziel der Auswertung ist es, Veränderungen über längere Zeit festzustellen und zu erklären.

## 2. Die Aufnahme der Daten mit Dbase

Die Erfassung von Daten erfordert praktisch keine Vorkenntnisse. Nach dem Start von Dbase erscheint ein sogenanntes Assist-Menue. In ihm wählt man "neu" und "Datenbank" für die Anlage einer Datenbank, d.h. eines elektronischen Zettelkastens, das Laufwerk und gibt anschliessend den Namen der Datei ein. Daraufhin erwartet Dbase die Angabe der Merkmale, die bei jedem Datensatz (= Fall) erfasst werden sollen.

Restliche Bytes: 3940

CURSOR: <— —>	Einfügen	Löschen	Feld auf : ↑
Zeich.: + +	Zeich.: Ins	Zeich.: Del	Feld ab : ↓
Wort : Home End	Feld : ^N	Wort : ^Y	Ende/Sichern: ^End
Spalte: ^+ ^+	HILFE : F1	Feld : ^U	Abbruch : Esc

Feldname	Typ	Länge	Dez		Feldname	Typ	Länge	Dez
1 TAG	Zeichen	4			9 PF	Numerisch	2	0
2 M	Numerisch	2	0		10 VERL	Zeichen	6	
3 W	Numerisch	2	0		11 KOM	MEMO	10	
4 DELIKT	Zeichen	12						
5 STRAFE	Zeichen	6						
6 JAHR	Numerisch	4	0					
7 MSOZ	Zeichen	6						
8 WSOZ	Zeichen	6						

MODIFY STRUCTURE <B> STETTLN	Feld: 1/11
------------------------------	------------

Geben Sie den Feldnamen ein.

Feldnamen beginnen mit einem Buchstaben, gefolgt von Buchstaben, Ziffern oder \_

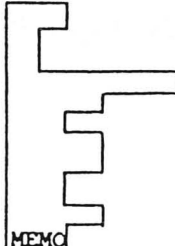
Die Chorgerichtsdatei enthält für jeden Fall jeweils die Angaben: Tag mit Monat, Jahr, amtierender Pfarrer ("PF", durchnummeriert), die Zahl der männlichen ("M") und weiblichen ("W") Angeklagten, die Delikte ("Delikt" und "Verl" = Verleitung zu Sünden [betrifft vor allem Wirte]), wegen derer die Anklage erhoben wird, und die Strafe. Aus arbeitsökonomischen Gründen wurde auf die Personaldaten (Name, Vorname, Übername) verzichtet. Das bringt insofern gewisse Verzerrungen, als "chronische" Sünder, etwa Säufer, die immer wieder straffällig werden, die Statistik anschwellen lassen. Moderne Kriminalstatistiken verfahren aber auf die gleiche Weise. Ich zähle also Delikte und Fälle, keine Täterpersönlichkeiten.

Seltener werden Sozialdaten zu Tätern (msoz) und Täterinnen (wsoz) überliefert wie Angaben über ihr Alter, ihre Beschäftigung, ihre Verwandtschaft zu anderen, ihre Funktion (z.B. als Chorrichter). Ich habe mich entschlossen, auch für den Fall mehrerer Täter nur eine Rubrik Sozialdaten vorzusehen. Dies ist jedoch problematisch, weil heterogene Tätergruppen (beim Tanzen kommen regelmässig viele Täter vor) nicht differenziert werden können. Immerhin lassen sich aber auch so Täterprofile ermitteln, wenn alle Delikte ausgewertet werden, bei deren Sozialdaten "jung" oder "Magd" oder "Chorrichter" steht - um einige Beispiele zu nennen.

Die Eingabe der Daten erfolgt nach Abschluss der Strukturbeschreibung in einer von Dbase gelieferten Maske.

CURSOR: <— —>	Einfügen	Löschen	Feld auf : ↑
Zeich.: + +	Zeich.: Ins	Zeich.: Del	Feld ab : ↓
Wort : Home End	Feld : ^M	Wort : ^V	Ende/Sichern: ^End
Spalte: ^+ ^+	HILFE : F1	Feld : ^U	Abbruch : Esc

TAG  
M  
W  
DELIKT  
STRAFE  
JAHR  
MSOZ  
WSOZ  
PF  
VERL  
KOM



MEMO

APPEND      <B:> STETTLEN      Satz: EOF/1363

In das Feld "Memo" werden Zitate, Exzerpte und Bemerkungen notiert. Da Dbase III es nicht erlaubt, Wörter oder Symbole aus den Memofeldern in Abfragen zu berücksichtigen, wird unter "Strafe" dann ein "a" notiert, wenn das Memofeld "ausführliche", d.h. zitierenswerte Texte enthält, so dass auf die Zitate rasch zugegriffen werden kann.

### 3. Abfragen

Die gefüllte Datenbank kann nun befragt werden. Sie enthält im vorliegenden Fall einer kleinen Kirchgemeinde 1363 Datensätze = Fälle für die Zeit von 1595 bis 1805. Dbase stellt einige Abfragebefehle zur Verfügung, von denen der "list for [eine Bedingung]" der grundlegende ist. Er führt alle Datensätze auf, die eine oder mehrere Bedingungen erfüllen.



```
. list for "a"$delikt .and. jahr <1615
```

Satznummer	TAG	M	W	DELIKT	STRAFE	JAHR	MSOZ	WSOZ	PF	VERL	KOM
2	1506	1	0	n3waf	5u	1595	ca		1		MEMO
15	1611	2	0	a		1599			1		MEMO
35	2608	1	0	na	1	1604			1		MEMO
47	0803	1	0	wam7	1a	1607			1		MEMO
53	2806	1	0	afi		1608			1		MEMO
55	2205	2	0	na	3	1608			1	a	MEMO
57	3004	1	0	a	3	1609			1	a	MEMO
82	1207	2	0	3ati	1	1612	c		1		MEMO

Hier werden alle Trunkenheitsdelikte ("a") vor 1615 aufgelistet. Der Fall mit der Satznummer 2 stammt vom 15. 6. 1595. Ein Mann ist angeklagt wegen n = Nichterscheinen in der Predigt, einem Verstoss gegen das 3. Gebot (Sonntagsheiligung), w = Widersetzlichkeit gegen den Pfarrer oder das Chorge-richt, a = Alkoholmissbrauch/Trunkenheit und f = Fluchen. Es handelt sich (msoz) um einen Chorrichter ("c"), er ist a = alt. Bestraft wird er unter der Ägide des Pfarrers Nr. 1 mit 5 Pfund ("5u") Geldstrafe, was sehr hoch ist. Die Delikte wurden abgekürzt, wenn möglich mnemotechnisch günstig: a für Alkohol, t für Tanzen, g für Glücksspiel etc.

#### 4. Programmierte Auswertung

Einen Schritt weiter geht die programmierte Auswertung. Die Programmiersprache von Dbase ist sozusagen "eingebaut". Ein Programm entsteht durch die Kombination von Abfragebefehlen mit einigen speziell zur Programmierung geeigneten ("do while ... enddo" u.s.w.) zu Texten. Dadurch können sog. Schleifen vorgesehen werden, d. h. die Datenbank wird immer wieder nach verschiedenen wechselnden Merkmalen/Variablen durchgesucht, -gezählt, -summiert.

```
. count for jahr >=1595 .and. jahr <1615 .and. "a"$delikt
8 Sätze
. sum m for jahr >=1595 .and. jahr <1615 .and. "a"$delikt
8 Sätze summiert
m
11
. sum w for jahr >=1595 .and. jahr <1615 .and. "a"$delikt
8 Sätze summiert
w
0
. count for jahr >=1595 .and. jahr <1615 .and. "a"$delikt .and. "c"$msoz
2 Sätze
```

Befehlszeile	<B> STETTLEN	Satz: EOF/1363	Ins
--------------	--------------	----------------	-----

Der Befehl "count" zählt die Sätze, "sum m" alle Täter, "sum w" alle Täterinnen, "count for 'c'\$msoz" alle Fälle, bei denen ein Chorrichter selber beteiligt war usw., und zwar für Alkoholdelikte zwischen 1595 und 1615.

Aus diesen Elementen wurde ein Zählprogramm erstellt, das selbstständig eine Zielfeile mit Rechenergebnissen füllt. Die Zahlen, die über die "count"- oder "sum"- Befehle ermittelt wurden, lagert das Programm in sogenannten Speicher-variablen zwischen. Diese Speichervariablen sind praktisch Schubladen, mit deren Inhalt (Zahlenwerten) die Zielfeile sukzessive gefüllt wird. Ich arbeite mit Zehnjahressummen, die unter dem ersten Jahr des Jahrzehnts rubriziert werden, um die grossen jährlichen Schwankungen, die besonders bei einer kleinen Gemeinde auftreten, auszugleichen: das Programm zählt also zehnjahresweise alle Alkoholdelikte zusammen, alle deswegen verurteilten Täter und Täterinnen, wechselt dann am Ende der Datei auf ein anderes Delikt, so oft bis alle Delikte aufgearbeitet sind. Die Zielfeile registriert die "Totalen" der Delikte, z. B. t\_a = Totale Alkohol, die Männer (m\_a = Männer, wegen Alkohol verurteilt) und die Frauen (w\_a = Frauen, wegen Alkohol verurteilt).

Die gefüllte Zieldatei - hier der Übersichtlichkeit halber nur die Totalen angegeben - sieht dann so aus:

[illegible]

